

Caroline Kober

bittersweet



KERBER ART



Caroline Kober

bittersweet

The mystery of love is greater than the mystery of death

Zur Malerei von Caroline Kober

Ein Atelier über den Dächern von Leipzig. Der Blick aus dem Fenster geht zum Turm des Neuen Rathauses und hinüber zum nahen Schauspielhaus. Farben stehen auf dem Atelierwagen, ein Bild auf der Staffelei, andere hängen an den Wänden. Doch vor allem liegen viele Papiere auf dem Boden, in mehreren Stapeln. Es sind ältere Arbeiten, neuere, eben begonnene und Blätter, an denen aktuell gemalt wird. Deren Weiß wird langsam und schubweise von Farben, Überlagerungen und Abdrücken verdrängt. Die Künstlerin Caroline Kober gestaltet, sich über die Blätter beugend, im Malprozess intuitiv. Sie plant nicht vor, sondern agiert im direkten Kontakt mit den Farben, den auftauchenden Formen und Räumen. Die so in feinen Farbvaleurs entstehenden Bildlandschaften beginnen sich in die Weiten der Welt, in enge Räumlichkeiten oder in imaginäre, suggestive Sphären zu verwandeln. Die Malerin kostet diesen Entwicklungsgang so lange aus, bis die von ihr hergestellte Ordnung sie zur Figuration reizt. Dann setzt sie mit feinem Pinsel und schwarzer Farbe an und beginnt mit einer Linie. Diese schreibt sie flüssig fort und verdichtet sie. Einzelne, aus der Zeichnung heraus entwickelte Figuren beleben auf einen Schlag die Szenarien. Entgegen den indifferenten Malflächen, die nun zu den Bühnen und Hintergründen der Figuren geworden sind, erscheinen die Männer und Frauen, Jungen und Mädchen sehr konkret. Ihre Handlungen sind lesbar. Sie zeigen, laufen, bücken sich, tragen, fassen an. Doch die Erkennbarkeit eines konkreten Moments mündet nicht in der klaren Deutbarkeit der Situation. Die dargestellten Menschen sind vor allem Träger von Emotionen, deren Richtung – traurig, ängstlich, freudig, hoffend oder mutig – wiederum durch die Grundstimmung der Hintergründe getragen sind. Vieles bleibt ahnungsvoll im Raum stehen. Die Bilder berühren auch deshalb, weil die Figuren einerseits klar und direkt, andererseits aber auch traumwandlerisch und märchenhaft auf ihren Schauplätzen agieren. Diese Ambivalenz und die Kompositionsform zwischen Flüchtigem und Gefestigtem bestimmen die Malerei der Leipzigerin.

Das Atelier verlassen die Bilder erst, wenn sie als gelungen von der Künstlerin freigegeben sind. Ansonsten lagern sie abermals in einem der Stapel auf dem Atelierboden, um in naher Zukunft wiederentdeckt und neu bearbeitet zu werden. Dazu stellt sich eine Parallele zu einer Aussage von Caroline Kober ein, die sie im Oktober 2009 in einem Gespräch traf: „Es ist wie in der Archäologie. Ich kratze ein wenig an der Oberfläche der Sedimente, die

sich aus Bewusstem und Unbewusstem im Laufe der Zeit abgelagert haben. Die freigelegten Splitter des Konkreten, sowie des Unfassbaren bilden keine kontinuierlichen Szenen, wohl aber den Versuch einer Harmonie, die Schwingungen ausstrahlt und zu einer Projektionsfläche werden kann.“

Das In-Sich-Hinein-Lauschen, die Innigkeit, die Suche im Sumpf der Erkenntnis, unzweifelhaft Hoffnung und eine unbändige Neugier auf das Handeln des Menschen sind Stichpunkte zur Interpretation der Malereien. Und vermutlich weit mehr als das, denn schon die Bilder nach dem Studium, welches sie an der traditionsreichen Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig absolvierte, sind davon getragen. Der Mensch und seine Gefühle stehen als Thema im Mittelpunkt des Schaffens von Caroline Kober. Bearbeitet sie es zunächst noch im großen Format als Gemälde auf Hartfaser und mit realistischer Figur-Raum-Auffassung, verändern sich Form und Haltung bald. Papiere mit größeren und kleineren Abmaßen werden zu den Trägern. Die dargestellten Personen (nicht selten ist ein Selbstporträt dabei) überziehen mit gelängten Gliedmaßen die Bildflächen, sprengen sie expressiv, um dichter und enger an sich selbst heranzukommen. Die Intensität einer Umarmung zum Beispiel wird als Halt oder aber auch als Fesselung beschrieben. Später werden die Bildgründe diffuser und saugen die Figuren fast auf. Nun sind sie nicht mehr blattfüllend, sondern kleiner, verloreener. Sie spannen keine Fläche aus, sie werden von ihr und den Behausungen, die sie bietet, vereinnahmt. Da gibt es höhlenartige Verstecke, Verstrickungen, Verpuppungen. Die Bildfiguren wandeln auch ihre Charaktere. Nur manchmal noch sind sie wahre menschliche Personen, eher treten sie als merkwürdige Wesen mit menschlichen Zügen auf. In dieser Zeit erhält Caroline Kober das Philip-Morris-Stipendium, welches mit einem halben Jahr Arbeitsaufenthalt im Schloss Moritzburg bei Dresden verbunden ist. Das intensive Malen im Atelier, welches sich idyllisch in einem der vier Türme des Schlosses befindet, bringt Bilder hervor, in denen abstrahierte Figuren für Emotionales stehen, für Ängste, Hoffnungen und Gefährdungen. Weder das barocke Ambiente noch die fast königliche Ruhe in den jahrhundertealten Gemächern lassen die Künstlerin von ihrem eigentlichen Thema abschweifen.

Ab 2002 wandelt sich kompositorisch etwas in der Bildwelt von Caroline Kober. In die indifferenten Bildgründe treten wieder reale menschliche Figuren. Zunächst zeigt die Malerin vor allem deren Köpfe, schafft scheinbare Porträts. Sie sind aus feinen schwarzen Linien gezeichnet, überziehen wie durchsichtig die Hintergründe. Auffallend ist, dass es vor allem junge, jugendliche Menschen sind, die mit geschlossenen Augen, gleichsam mit ihrem inneren Auge, Geschehnisse verfolgen, befürchten oder erdenken. Bald schon gesellen sich zu den Köpfen Ganzfiguren. Sie sind weder in realen Größenverhältnissen zueinander gestellt noch in klar deutbare Räumlichkeiten oder Situationen. Abbildhaftes Nacherzählen oder die scheinbare Rekonstruktion vergangener Gegenwart ist zu keiner Zeit von der Künstlerin intendiert.

Immer wieder greift Caroline Kober auf die künstlerische Methode der Serie zurück. Sie stellt mehrere Blätter unter einem Thema und einem Titel zusammen. Jedoch bleibt deutlich, dass die Künstlerin keine Erzählungen oder Schilderungen schafft. Die Bilder einer Folge sind autonom. Die Klammer kann sich, wie in der siebenteiligen Serie „Eurydikes Traum“ (2004) aus dem Titel herleiten. Das Paar der Bilder wird also jenes aus der Mythologie sein: Orpheus und Eurydike. Der antike Held heiratet die junge Frau nach seiner Rückkehr vom Argonautenzug. Als sie jedoch eines Tages vor einer Vergewaltigung durch einen anderen Mann fliehen muss, tritt sie auf eine Schlange und stirbt. Dem magischen Klang seiner Leier vertrauend, folgt ihr Orpheus wehklagend in den Hades, das Totenreich. Persephone, die Göttin der Unterwelt ist so gerührt, dass sie Orpheus erlaubt, Eurydike wieder mit sich hinaufzuführen. Allein, er darf sie dabei nicht anschauen. Als er es doch tut, wird sie ihm für immer entrissen. Mit sparsamen Gesten begegnet sich das Paar in den Bildern. Hoffnung, Erwartung aber auch Verlorensein stehen zwischen ihnen. Hier geht es um mehr, als den Mythos des thrakischen Königssohnes. Das Thema „So verlierst du mich aus übergroßer Liebe“ wird nicht nur aus heroisch männlicher Sicht erforscht. Ganz gegenwärtig hinterfragt die Malerin das Sujet.

In den letzten Jahren treten die Figuren agiler, facetten- und handlungsreicher auf. Zu den jugendlichen Bildhelden gesellen sich bisweilen Kinder oder auch alte Menschen. Der Lebenskreis ist größer. Die Bildräume beschreiben nun weniger Höllenschlunde oder weit entfernte Gegenden. Bäume und andere Pflanzen, Architekturdetails, eine Türöffnung oder ein Swimmingpool holen sie näher heran. Das Tun der Figuren aber bleibt von ihrer Emotionalität bestimmt. Sie suchen scheinbar verborgene Geheimnisse, durchqueren ein Zwischenreich, vertrauen der Meditation, weisen ab oder geben sich hin. Aber auch Naivität und Reaktionen auf Verlockungen klammert die Malerin nicht aus. Sie lässt Anmut zu, traut sich Schönheit und Zerbrechlichkeit zu malen. Mit Skurrilität und einem Hauch von Ironie entgeht sie der Schwere und zieht in den Bann der Bilder, hinein in das Geflecht von Sehnsüchten und Realität, in die Atmosphäre von Tun und Lassen und vor allem von Stille.

Das Werk ist im Fluss. So steht eine Bemerkung am Schluss, die auch von Caroline Kober stammen könnte, die jedoch eine Äußerung des fünfzig Jahre älteren Emil Schumacher ist. „Das Letzte muss ein Geheimnis bleiben, man spricht nicht über das, was der Urgrund der Tätigkeit des Künstlers ist. Wenn man das zerredet, zerstört man alles.“

Christine Dorothea Hölzig



Die Flucht

2009 Acryl auf Papier 30 x 40 cm



What you see is what you get

2009 Acryl auf Papier 50,5 x 72,5 cm



Ein Versuch

2009 Acryl auf Papier 30 x 40 cm



Vor den Tannen

2009 Acryl auf Papier 30 x 40 cm



Schluss mit lustig

2009 Acryl auf Papier 30 x 40 cm



Der süße Brei

2009 Acryl auf Papier 30 x 40 cm



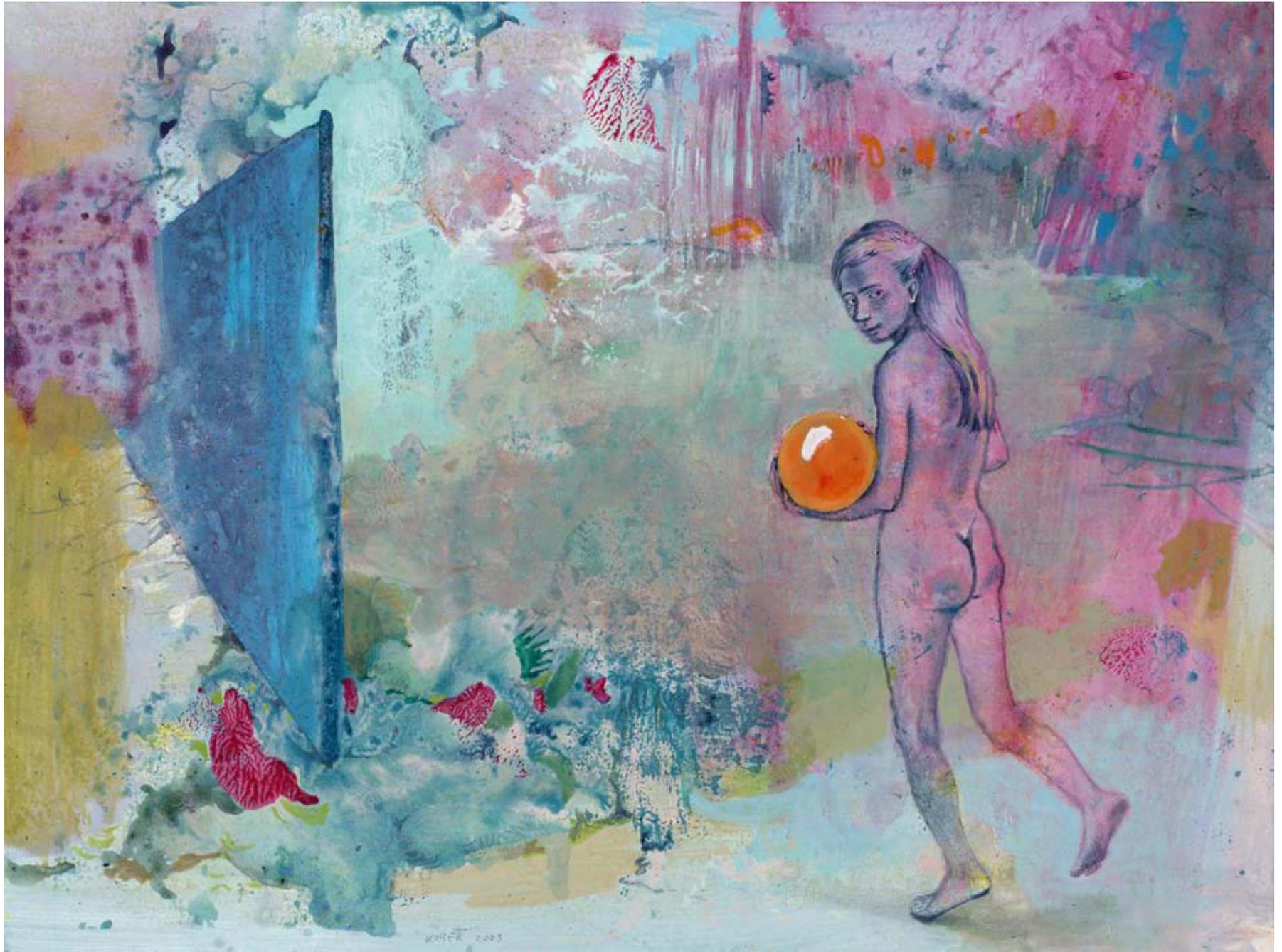
Von Loch zu Loch

2009 Acryl auf Papier 30 x 40 cm



Die Bedürftigen

2009 Acryl auf Papier 30 x 40 cm



Die Wand

2009 Acryl auf Papier 30 x 40 cm



What a wonderful world

2009 Acryl auf Papier 30 x 40 cm



Komm mit, lauf weg

2009 Acryl auf Papier 30 x 40 cm



Selbstversuch

2009 Acryl auf Papier 30 x 40 cm



Kinderkram

2009 Acryl auf Papier 30 x 42 cm



Magischer Moment

2009 Acryl auf Papier 30 x 40 cm



Aschenputtel

2008 Acryl auf Papier 30 × 40 cm



Sweet nothings #4

2007 Acryl auf Papier 30 x 40 cm



Sweet nothings #6

2007 Acryl auf Papier 30 x 40 cm



Der Fund

2007 Acryl auf Papier 30 x 40 cm



Gepflücktes Glück

2007 Acryl auf Papier 30 x 40 cm



Die Ratte

2006 Acryl auf Papier 30 x 40 cm



Mönchlein

2006 Acryl auf Papier 30 × 40 cm



Der Liebhaber

2006 Acryl auf Papier 30 x 42 cm



Heimlicher Rückzug

2006 Acryl auf Papier 30 x 40 cm



Hüterin

2006 Acryl auf Papier 30 × 40 cm



rührmichnichtan I

2006 Acryl auf Papier 30 x 40 cm



rühmichnichtan II

2006 Acryl auf Papier 30 x 40 cm



rührmichnichtan IV

2006 Acryl auf Papier 30 x 40 cm



rühmichnichtan III

2006 Acryl auf Papier 30 x 40 cm



Allerlei-Rauh I

2006 Acryl auf Papier 42 x 60 cm



Allerlei-Rauh II

2006 Acryl auf Papier 42 × 60 cm



Trautes Heim

2005 Acryl auf Papier 30 × 42 cm



Eurydikes Traum I

2004 Acryl auf Papier 30 x 42 cm



Eurydikes Traum II

2004 Acryl auf Papier 30 x 42 cm



Eurydikes Traum III

2004 Acryl auf Papier 30 x 42 cm



Eurydikes Traum IV

2004 Acryl auf Papier 30 x 40 cm



Eurydikes Traum V

2004 Acryl auf Papier 30 x 42 cm



Eurydikes Traum VI

2004 Acryl auf Papier 30 x 42 cm



Eurydikes Traum VII

2004 Acryl auf Papier 30 × 42 cm

The mystery of love is greater than the mystery of death

The paintings of Caroline Kober

A studio above the rooftops of Leipzig. The window looks out over the tower of the New Town Hall, across to the theatre the close by. Various pots of paint on a trolley, one painting on the easel, others hanging from the walls. But the main impression is of piles of paper lying around on the floor. Older pieces of work, newer ones, ones that have just been started and sheets that are currently being worked on. You can see how the whiteness of the paper is being slowly, gradually swallowed up by paint, overlapping pieces of work and imprints. The artist Caroline Kober, leaning over to look at the sheets of paper, has an intuitive approach towards the process of painting. She does not plan ahead, but reacts directly to the colours, the shapes and spaces she encounters during the course of her work. The image landscapes that emerge in this way, with their finely-tuned colouring, begin to transform themselves; they become the whole wide world, closed-in spaces or imaginary, suggestive spheres. The painter enjoys this development for as long as it takes. At some point, the order she has created urges her to introduce figures. Then she takes a fine brush and black ink and begins to draw a line. She continues fluidly, then thickens it. In an instant, single figures arise from her pen, bringing the scenarios to life. In contrast to the indifferent painted surfaces which have now become the stages and backgrounds of the figures, the men and women, boys and girls appear far more concrete. Their actions can be read. They are showing, walking, bending down, carrying, touching. However, the discernable nature of a certain moment in time does not allow the situation to be clearly interpreted. First and foremost, the people shown here are the carriers of emotions, the directions of which – sad, fearful, joyful, hopeful or courageous – are carried by the prevailing mood of the background. Many things are left standing in space, foreboding. The pictures also touch us because the figures are on the one hand clear and direct, but on the other somnambulist and elusive in the way they react in their settings. This ambivalence and the form of composition, both fleeting and defined, characterise the work of the Leipzig artist.

The pictures do not leave the studio until the artist considers them successful. Otherwise, they will remain lying in one of the piles on the floor of the studio, to be rediscovered and worked on again in the near future. Here there is a striking parallel with something Caroline Kober said in an interview in October 2009: “It’s a little like

archeology. I scratch at the surface of sediments that have become deposited, consciously or unconsciously, during the course of time. The concrete and incomprehensible splitters that are exposed in this way do not form any kind of continual scene, but they do attempt to establish a kind of harmony that gives out vibrations and can become a projection surface."

When it comes to interpreting the work of the painter, the key words are: listening to the inner self, depth, searching in the swamps of knowledge, and undoubtedly hope and unbridled curiosity towards human behaviour. And presumably far more than that, for even the first pictures she painted after graduating from the renowned Academy of Visual Arts in Leipzig already bear all of these characteristics. The human being and his feelings are the central theme of Caroline Kober's paintings. She first worked in large formats, painting on hardboard with a realistic approach towards figures and space; however, the form and style were soon to change. Sheets of paper, large and small, become the surface upon which her images were captured. The people portrayed (often a self-portrait amongst them) cover and expressively burst open the surfaces of the pictures with their extended limbs, attempting to get closer to their own selves. The intensity of an embrace, for example, is described as a support, or even as a shackle. Later the backgrounds become more diffuse, almost seeming to swallow up the figures. These no longer fill the entire picture; they have become smaller, appear somewhat lost. They no longer take over the surface; on the contrary they are taken over by it and the dwellings it has to offer. There are cavernous hiding-places, entanglements, pupations. There is also a change in the character of the figures in the pictures. Only in rare cases are they now real humans; most of them have become rather strange beings with human characteristics. At this time, Caroline Kober is awarded the Philip Morris scholarship, which means six months working at the Moritzburg castle near Dresden. During this intensive period, spent painting in a studio idyllically situated in one of the castle's four towers, pictures emerge in which abstract figures stand for emotional states such as fear, hope and danger. The baroque atmosphere and the peace of these royal chambers, centuries old, do not lead the artist astray from her original theme.

From 2002 onwards, there is a slight change in the composition of Caroline Kober's world of images. Real human figures again appear against the indifferent backgrounds of the pictures. At first the artist shows heads; she seems to be creating portraits. They are drawn in fine black lines, covering the backgrounds in their transparency. It is striking that these people are mainly youthful, their eyes are closed and they seem to be following, fearing or devising events in their mind's eye. Soon, the heads are joined by full figures. None of them are set into relationship with one another as far as real size is concerned, nor are they situated in clear places or situations. Illustrative retelling or the seeming reconstruction of a past present is never one of the artist's intentions.

Again and again, Caroline Kober uses the series as an artistic method. She classifies several works together under one theme and title. Nevertheless it remains perfectly clear that the artist's aim is not to tell a story or give an account. Each picture in a series is autonomous. The link may be derived from the title, as in the series "Eurydice's Dream" (2004), which consists of seven pieces. The couple we see in the pictures is the one we know from mythology – Orpheus and Eurydice. The hero from antiquity marries the young woman upon his return from the Argonaut Wars. However one day, when she is running away to escape being raped by another man, she steps on a snake and dies. Trusting the magical sound of his lyre, the lamenting Orpheus follows her to Hades, the kingdom of the dead. Persephone, the goddess of the underworld, is so touched that she allows Orpheus to take Eurydice back with him to the land of the living. The only condition is that he should not look at her on the way. However he is unable to resist this temptation and so she is taken away from him forever. In the pictures, the lovers confront one another with subtle gestures. Between them there is hope, expectation, but also a sense of forlornness. Of course, this is about more than the myth of the loss suffered by the son of the Thracian king. The theme "if your love for me is too great, you will lose me" is seen not only from the point of view of the masculine hero. The painter also sees this topic in a contemporary light.

In the last few years, the figures appear more agile, more multi-faceted, more active. Alongside the youthful heroes, there are also children and even older people. The sphere of life has grown. The backgrounds no longer focus around the jaws of hell or distant realms. The figures are brought closer to us, depicted alongside trees and other plants, architectural details, an open door or a swimming pool. However, their actions are still dictated by their emotions. They search for hidden secrets, visit an area between two worlds, trust in meditation, reject others or surrender themselves up. But the artist does not leave aside naivety and a response to temptation. She allows room for grace, daring to depict beauty and fragility. With a sense of amusement and a hint of irony she avoids becoming too grave, she gives herself up to the spell of the pictures, to the interwoven realms of longing and reality, striving and inactivity, and especially to silence.

The work is in motion. Finally, a quotation which could have come from Caroline Kober herself, but is actually a statement made by Emil Schumacher in the 1950s: "The final word must remain a secret. We cannot speak about something which is at the very source of an artist's work. If we beat it to death, we will destroy everything."

Christine Dorothea Hölzig



Gekaufte Träume

2009 Acryl auf Papier 30 x 40 cm

Biografie / Biography

1962	In Leipzig geboren / Born in Leipzig
1978–1980	Lehre und Tätigkeit als Schriftsetzerin / Apprenticeship as a typesetter
1981–1986	Studium der Malerei an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Professor Arno Rink / Studied painting at the Academy of Visual Arts Leipzig, with Professor Arno Rink
1986	Diplom / Diploma
Seit / since 1986	freischaffende Malerin und Grafikerin in Leipzig / Freelance Painter and Graphic Designer in Leipzig
Seit / since 1996	Tätigkeit als Gestalterin, u.a. Buchpublikationen für den Verlag Faber & Faber Leipzig, Kerber Verlag Bielefeld, Plöttner Verlag Leipzig / Graphic Designer, books for Verlag Faber & Faber Leipzig, Kerber Verlag Bielefeld, Plöttner Verlag Leipzig
2009	Mitglied im BBKL / Associate BBKL Lebt und arbeitet in Leipzig / Lives and works in Leipzig

Stipendien, Preise / Scholarships, Prizes

2009	Katalogförderung der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen
1994	Stipendium der Philip Morris Kulturförderung und Arbeitsaufenthalt auf Schloss Moritzburg bei Dresden
1993	Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfond e.V. Berlin

Arbeiten in öffentlichen Sammlungen / Works in public collections

Museum der bildenden Künste, Leipzig
Regierungspräsidium, Leipzig
Regierungspräsidium, Dresden
Kunstsammlung der Sparkasse, Leipzig
Kunstsammlungen des Freistaates Sachsen, Dresden

Einzelausstellungen / Solo Exhibitions (Auswahl/Selection)

2008	Dreh dich, Handwerkskammer zu Leipzig
2006	Schneeweiß und ..., Kunstverein Gera
2005	Die Wanderung, Galerie Hotel Leipziger Hof, Leipzig (K/C) Ufer, Galerie Quartier, Leipzig, mit Henrik Pillwitz, Mathias Perlet
2001	Time-out, Dresdner Sezession 89, Galerie drei, Dresden Mutabor, Deutsche Bank, Leipzig
2000	Strichcode, Galerie Süd, Leipzig
1999	Auftauchen, Deutsche Bank, Leipzig
1998	Obstita, AOK, Markkleeberg
1996	Eingriff, Bayerische Vereinsbank, Leipzig Herbstzeitlos, Regierungspräsidium Leipzig
1995	Again and again, Galerie Fiedler, Leipzig (K/C) Galerie Blüthner im Alten Rathaus, Leipzig
1994	Räderwerk, Galerie Mitte, Dresden (K/C)
1993	Das transgenetische Nashorn, Galerie Fiedler, Leipzig Amerikahaus, Leipzig, mit Hael Yxxs
1992	Galerie im Leibniz-Klub, Leipzig
1991	Dreiklang, Neuer Leipziger Kunstverein, Museum der bildenden Künste, Leipzig, mit Günter Horlbeck und Volker Baumgart (K/C)
1990	Galerie Süd, Leipzig (Faltblatt/Flyer)
1989	Galerie Barbakane, Moritzbastei, Leipzig
1988	Galerie Nord, Leipzig mit Bertram Kober (Faltblatt/Flyer) Galerie Treptow, Berlin (K/C)

Gruppenausstellungen / Group Exhibitions (Auswahl/Selection)

- 2009 5 + 25, Galerie Mitte, Dresden
- 2008 FASZINATION! Grafik in Leipzig, Galerie Irrgang, Leipzig
Kunst im Quadrat, Galerie Irrgang, Leipzig
- 2007 Künstliche Welten, Neuer Sächsischer Kunstverein, Dresden
Der Kuss, Galerie Mitte, Dresden
Augenhaut, Galerie VORORTOST, Leipzig
- 2006 (K)eine Zeit für Paradiese, 9. Bautzener Herbstsalon, Stadtmuseum Bautzen (K/C)
Gast der Gruppe Mult, Kopenhagen, Dänemark
41 Grad Nordost, Künstlerhaus, Karlsruhe
- 2005 Schlusslichter und Blinksignale, HGB Leipzig
- 2004 Blick in die Sammlung/5, Kunsthalle der Sparkasse, Leipzig (K/C)
10. Leipziger Jahresausstellung, Leipzig (K/C)
- 2002 Blick in die Sammlung/3, Kunsthalle der Sparkasse, Leipzig (K/C)
- 2000 Westbad, 7. Leipziger Jahresausstellung (K/C)
- 1993 Schatzsucher, Galerie Fiedler, Leipzig
Ortswechsel, Frauenkulturzentrum, Frankfurt/Main (Künstlerbuch/Artist book)
- 1999 Sachsen trifft Niedersachsen, KunstRaum, Drochtersen-Hüll
- 1997 Philip-Morris-Kunstförderung, München, Galerie Mersmann, Düsseldorf
- 1996 Philip-Morris-Kunstförderung, Vertretung des Freistaates Sachsen, Bonn
- 1994 Kreisläufe, Grassimuseum, Leipzig
Leipziger Künstler, Galerie Forum, Wels, Österreich (K/C)
- 1992 Augenhöhe, Leipzig (K/C)
Erste Sächsische Grafikmesse, Dresden (K/C)
Gast der Gruppe Mult, Kopenhagen, Dänemark
- 1991 Arche, Krochhochhaus, Leipzig, Hannover, Frankfurt/Main (K/C)
- 1990 Klang und Farbe, Oper, Leipzig (K/C)
Leipziger Maler, Gasteig, München und Goethe-Institut, Brüssel
- 1989 Stand der Dinge, Galerie Junge Kunst, Frankfurt/Oder (K/C)
225 Jahre HGB Leipzig, Museum der bildenden Künste, Leipzig (K/C)
- 1988 Paare, Galerie Barbakane, Moritzbastei, Leipzig
- 1987 X. Kunstausstellung, Dresden (K/C)

(K/C) = Ausstellungskatalog / exhibition catalogue

Bibliografie / Bibliography (Auswahl/Selection)

- Karin Weber: Renaissance der Menschlichkeit
in: Dresdner Neueste Nachrichten, 10./11.02.2007
- Christine Dorothea Hölzig: Caroline Kober
in: (K)eine Zeit für Paradiese, 2006 (K/C)
- Angelika Munteanu: Gebrochene Märchenwelten
in: Thüringische Landeszeitung, 11.03.2006
- Meinhard Michael: Kunst ungenierter Nähe
in: Leipziger Volkszeitung, 11.06.2005
- Christine Dorothea Hölzig: Eine Begegnung im Inneren
in: Leipziger Volkszeitung, 13.02.2005
- Jens-Uwe Sommerschuh: Anmutig und still
in: Sächsische Zeitung, 25./26.03.2001
- Karin Weber: Halt im Haltlosen
in: Dresdner Neueste Nachrichten, 23.02.2001
- Jürgen Henne: Der Kober kommt man schwer auf die Schliche
in: Leipziger Volkszeitung, 03.1995
- Meinhard Michael: Caroline Kober
in: Again and again, 1995 (K/C)
- Jens-Uwe Sommerschuh: Weiß nicht, wie es weiter gehen wird
in: Sächsische Zeitung, 29.09.1994
- Karin Weber: Im Räderwerk der Zeit
in: Dresdner Neueste Nachrichten, 20.09.1994
- Meinhard Michael: Intensiveres Schweben im Ultramarin
in: Leipziger Volkszeitung, 15.09.1994
- Karin Weber: Aufzeichnung eines Gesprächs mit Caroline Kober
in: Vier in Dresden, Philip Morris Kunstförderung, 1994 (K/C)
- A.L.: Das transgenetische Nashorn setzt an zum Sprung in diese Welt
in: Leipziger Volkszeitung, 16.09.1993
- Meinhard Michael: Dunkle Gouachen: elegisch und energisch
in: Leipziger Volkszeitung, 22.05.1992
- Meinhard Michael: Dissonanter Dreiklang
in: Leipziger Volkszeitung, 18.07.1991
- Rainer Behrends: Caroline Kober
in: Dreiklang, Neuer Leipziger Kunstverein, 1991 (K/C)
- Meinhard Michael: Caroline Kober
in: Caroline Kober, Galerie Süd, Leipzig, 1990 (Faltblatt/Flyer)
- Ingeborg Ruthe: Gesten wie Schutzhüllen
in: Bildende Kunst, 7/1990
- Ingeborg Ruthe: Spuren heftiger Beziehungen
in: Für Dich, 23/1990

Impressum / Imprint

Dank an / Thanks to

Christine Dorothea Hölzig
András Reibl

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar. / The Deutsche Nationalbibliothek holds a record of this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographical data can be found under: <http://dnb.ddb.de>.

Gesamtherstellung / Printed and published by

Kerber Verlag, Bielefeld
Windelsbleicher Str. 166-170
33659 Bielefeld
Germany
Tel. +49 (0) 5 21 9 50 08 10
Fax +49 (0) 5 21 9 50 08 88
info@kerberverlag.com
www.kerberverlag.com

Kerber, US Distribution
D.A.P., Distributed Art Publishers Inc.
155 Sixth Avenue 2nd Floor
New York, N. Y. 10013
Tel. +1 212 6 27 19 99
Fax +1 212 6 27 94 84

Text / Text

Christine Dorothea Hölzig

Übersetzung ins Englische / Translation into English

Louise Bromby

Gestaltung / Graphic design

Caroline Kober

Reproduktionen / Reproduction

Bertram Kober

Titelbild / Cover Image

Gepflücktes Glück, 2007, Acryl auf Papier, 30 × 40 cm

Frontispiz / Frontispiece

Simulation, 2009, Acryl auf Papier, 30 × 40 cm

© 2009 Kerber Verlag

Autoren, Herausgeber und Künstler / Authors, Publisher and Artist

ISBN 978-3-86678-359-1

Printed in Germany



Die Herstellung des Kataloges wurde unterstützt von der
/ The production of the catalogue has been supported by
Kulturstiftung des Freistaates Sachsen